

BERUFSSTART *in Thüringen*

PREISTRÄGER
 **regiokompetenz**
ausbildung

**BERUFSSTART –
vertiefte wirt-
schaftsnahe
Berufsvor-
bereitung
während
der Schulzeit**



Ein Gemeinschaftsprojekt

der Thüringer Handwerkskammern,
der Industrie- und Handelskammern,
der Bundesagentur für Arbeit – Regionaldirektion
Sachsen-Anhalt/Thüringen,
des Thüringer Kultusministeriums und
des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Technologie und Arbeit

BERUFSSSTART soll Übergänge in die Ausbildung absichern

Nach der Schule einen geeigneten Ausbildungsplatz zu finden, ist ein gesamtgesellschaftliches Anliegen.

Deshalb ist es notwendig, Schüler und Schulabgänger rechtzeitig, umfassend und differenziert über die in der Region gegebenen beruflichen Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten zu informieren.

Alle Jugendlichen sollen eine Chance zum Eintritt in eine Berufsausbildung bekommen. Dazu sind Anstrengungen aller beteiligten Partner erforderlich.

Es gibt bereits eine Vielzahl von Initiativen, die den Schüler(inne)n den Weg aus dieser schwierigen Situation erleichtern wollen. Das Projekt BERUFSSSTART knüpft daran an, möchte vorhandene Ressourcen bündeln und sie durch neue Bausteine ergänzen.

Mit dem Projekt BERUFSSSTART wird ein neuer Baustein des Übergangssystems für Jugendliche in Ausbildung oder Arbeit geschaffen, der einen nahtlosen Übergang von der Schule in Ausbildung oder Arbeit erreichen soll. Alle Jugendlichen sollen beim Verlassen der Schule einen betrieblichen Ausbildungsplatz oder eine Ausbildung an einer berufsbildenden Schule sicher haben, ersatzweise eine außerbetriebliche Ausbildung oder Berufsvorbereitung, wenn eine intensive individuelle Förderung nötig ist.

BERUFSSSTART geht über die bisherige Berufswahlorientierung hinaus, indem Übergänge bereits während der Schulzeit organisiert werden und rechtzeitig Bedarfe ermittelt werden können. Die Jugendlichen sollen

nicht erst in die Situation kommen, als unversorgte Ausbildungsbewerber/innen nachträglich eine Stelle suchen zu müssen. Vielmehr sollen schon während der Schulzeit intensive Kontakte zwischen Schülerinnen und Schülern und den künftigen Ausbildungsbetrieben geschaffen werden. Die Bildungsbegleitung der Kammern und Ausbildungsverbände wirkt als Schnittstelle zwischen Schule und Betrieb.



„Eine der großen Herausforderungen des deutschen Berufsbildungssystems besteht darin, jedem Jugendlichen, der will und kann, eine Ausbildungschance zu bieten. Diesen Grundsatz zu verwirklichen, ist in den letzten Jahren für einen Teil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger zunehmend schwieriger geworden. ...

... In der kritischen Phase des Übergangs von der Schule in die Berufsausbildung entscheidet sich für die benachteiligten Jugendlichen, ob ein erfolgreicher Einstieg in die Arbeitswelt gelingt, eine „Maßnahmekarriere“ eingeleitet wird oder ein Ausstieg aus Bildung und Qualifizierung beginnt.“

(Beschluss vom 2. Mai 1999 der Arbeitsgruppe Aus- und Weiterbildung des Bündnisses für Arbeit zur Weiterentwicklung der Konzepte zur Förderung benachteiligter Jugendlicher).



**Was
ist neu
am Projekt
BERUFSSTART?**

Die Berufsorientierung beginnt bereits ab der 7. Klasse.

Viele Unternehmen beginnen schon ein Jahr vor dem Einstellungstermin mit der Auswahl ihrer Bewerberinnen und Bewerber. Damit die Schüler/innen zum Zeitpunkt ihrer Bewerbung bereits klare Berufsziele vor Augen haben, beginnt in BERUFSSTART die Auseinandersetzung über die berufliche Perspektive bereits ab der 7. Klasse, mindestens drei Jahre vor dem Schulabschluss.



An wen richtet sich BERUFSSTART?

Am Modell-
projekt BE-
RUFSSSTART beteiligen
sich 25 Thüringer Regel-
schulen mit über 2.400
Schülerinnen und Schü-
lern.

Im Schuljahr 2003/2004 haben an jeder Schule zwei Klassen mit dem Projekt begonnen. Sie werden im Jahr 2006/2007 ihre Ausbildung beginnen.

Im Schuljahr 2004/2005 wurden noch einmal zwei Klassen pro Schule aufgenommen. Sie treten im Jahr 2007/2008 in die Berufsausbildung ein.

Die Schüler/innen nehmen ab Klasse 7 an BERUFSSTART teil, also ein Jahr früher als üblich. Drei Jahren später machen sie den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 oder nach vier Jahren den Realschulabschluss.

Im ersten Projektjahr (3 Jahre vor Schulab- schluss) ...

... wird zum Schuljahresbeginn in Elternabenden über das Projekt informiert. Anschließend findet ein Informationsgespräch in jeder Klasse statt. Hier werden auch die bisherigen Berufswünsche abgefragt.

Danach findet die eintägige Kompetenzfeststellung bei einem Bildungsträger statt.

Anschließend nehmen die Schüler/innen an zwei einwöchigen berufsfeldbezogenen Orientierungsbausteinen bei Bildungsträgern teil. Sie lernen Tätigkeiten aus verschiedenen Ausbildungsberufen kennen und absolvieren innerhalb des Bausteins ein Projekt, durch das sie mit den verschiedenen für den Beruf typischen

Techniken, Arbeitsschritten und Werkstoffen in Berührung kommen.

Die Ergebnisse der Diagnose und der beiden berufsfeldbezogenen Orientierungsbausteine werden mit den Schüler(inne)n und ihren Eltern gemeinsam ausgewertet.

Die Lehrer/innen erhalten aus den Ergebnissen Anregungen, um Beispiele aus der beruflichen Anwendung in ihre Fächer aufzunehmen und die Schüler/innen individuell zu fördern.



**Im zweiten Projektjahr ...
... gibt es verschiedene
Möglichkeiten:**

Ein dritter Orientierungsbaustein in einem Berufsfeld

Nach Möglichkeit sollen alle Schüler/innen einen dritten Orientierungsbaustein in einem Berufsfeld bei einem Bildungsträger durchlaufen, um eine frühzeitige Festlegung auf mehr oder weniger zufällig zustande gekommene Berufswünsche zu vermeiden. In der Bewerbungsphase sollen

die Jugendlichen verschiedene Berufsperspektiven verfolgen können, zu denen vorher Eignung und Interesse geprüft worden sind. Es ist daher auch wichtig, herauszufinden, welches Berufsfeld nicht in Frage kommt.

Die Schülerinnen und Schüler sollen möglichst auch ein für sie neues Berufsfeld testen, das bisher nicht zu den Wunschberufen gehörte. Für Mädchen bieten sich hier zum Beispiel die gewerblich-technischen oder die informationstechnischen Berufe an.

Frühzeitige Festlegungen auf zufällig zustande gekommene Wunschberufe sollen vermieden werden. Bis zur Bewerbungsphase sollen verschiedene Berufe hinsichtlich Eignung und Interesse geprüft worden sein, um flexibler auf angebotene Stellen reagieren zu können.

Vertiefungsbaustein in einem Beruf

Wer in der Wahl des Berufsfeldes bereits sehr sicher ist, kann auch einen Vertiefungsbaustein in einem entsprechenden Beruf machen, also zum Beispiel im Berufsfeld Metall einen berufsbezogenen Orientierungsbaustein Kraftfahrzeugmechatroniker/in oder Metallbauer/in.

Orientierungsbausteine

Qualifizierungsbausteine für die Berufsorientierung

1. Jahr	Berufsfeld 1		
	Berufsfeld 2		
2. Jahr	Berufsfeld 3	oder	Beruf
	Betrieb		Betrieb
3. Jahr	Betrieb		
	Betrieb		

Betriebliche Orientierungsbausteine

Auf jeden Fall wird im zweiten Projektjahr ein einwöchiger betrieblicher Baustein absolviert.

Die Schüler/innen sollen einen Eindruck vom betrieblichen Alltag in dem jeweiligen Beruf bekommen, verschiedene Tätigkeiten des Berufes ausprobieren und mit Mitarbeiterinnen oder Mitarbeitern in Kontakt kommen, die an der Berufsausbildung beteiligt sind.

Diese können sagen, ob sie die Schüler/innen als Auszubildende nehmen würden, und wichtige Tips für die Berufswahlentscheidung geben. Wenn es gut läuft, kann mit dem Baustein die Bewerbung um eine Ausbildungsstelle angebahnt werden.

Dies erhöht die Chancen, denn der Betrieb lernt seine künftigen Nachwuchskräfte bereits frühzeitig kennen und kann die jeweiligen Stärken und Entwicklungspotenziale nach dem Baustein besser beurteilen als bei anderen Jugendlichen, die nur eine schriftliche Bewerbung schicken.

Vorteile für die Betriebe bestehen darin, dass der Aufwand für die Auswahl und Beurteilung fremder Bewerber/innen geringer wird. Die Gefahr, Fehl-



entscheidungen getroffen zu haben, die zum Nichtantreten oder zum frühzeitigen Abbruch der Ausbildung führen können, verringert sich erheblich.

Durch die frühzeitige Kontaktabnahnung sollen auch Betriebe zur Beteiligung an Ausbildung ermutigt werden, die bisher nicht oder nur wenig ausgebildet haben.

Im dritten Projektjahr (Schulentlassungsjahr)

Im ersten Halbjahr wird es eine Phase der intensiven Bewerbung um Ausbildungsstellen bei möglichst vielen Betrieben geben.

Im Schulentlassungsjahr stehen die betrieblichen Bausteine für die Schüler/innen auch unter dem Vorzeichen, sich in Betrieben zu bewähren, in denen sie sich um eine Ausbildungsstelle beworben haben. Betriebe erhalten das Angebot, Bewerber/innen aus BERUFSSSTART eine oder zwei Woche/n *zur Probe auszubilden*. Ihre eigene Beurteilung, zusammen mit den Informationen der Bildungsbegeleitung über die bisherige Entwicklung, lässt die Bewerber/innen in einem viel helleren Licht erscheinen, als wenn sie sich nur die Bewerbungsunterlagen und Zeugnisse ansehen würden. So haben auch diejenigen Jugendlichen eine Chance, die kein olympiareifes Zeugnis vorweisen können. Viele Menschen, die es in ihrem Leben zu etwas gebracht haben, sind erst nach der Schulzeit zu ihrer wirklichen Größe herangereift.

Ansonsten sollen die Jugendlichen sich durchaus noch in einem zweiten oder dritten Betrieb umsehen oder einen betrieblichen Baustein in einem anderen Berufsfeld absolvieren. Je flexibler ihre Berufswünsche sind, desto größer ist für die Jugendlichen die Aussicht, einen Ausbildungsplatz zu finden.

Wer bereits „seinen“ Betrieb gefunden hat, kann auch die weiteren Bausteine dort machen, wenn eine sichere Aussicht zur Übernahme besteht. Die Betriebe können nachvollziehen, wie sich die Schüler/innen weiter entwickeln und die Empfehlungen aus der betrieblichen Praxis umsetzen. Hinzu kommen noch weitere Angebote der Schulen oder Bildungsträger, zum Beispiel *Internet-Kurse* oder *Bewerbungstrainings*.

Ab März wird eine intensive Akquise von Ausbildungsplätzen für die bis dahin noch nicht versorgten Bewerber/innen durchgeführt, damit der Übergang in Ausbildung zu Beginn des nächsten Ausbildungsjahres gelingen kann. Neben den Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern beteiligten sich daran die Schulen. Die Ressourcen der Kammern und Ausbildungsverbände (Ausbildungsberater/innen, Ausbildungsplatzentwickler/innen usw.) werden intensiv eingebunden. Es werden Initiativen und Kampagnen im Rahmen des Ausbildungspaktes initiiert und unterstützt.

BERUFSSSTART kann keine Ausbildungsplätze herbeizaubern, aber Wege öffnen, um mehr Ausbildungsplätze zu erreichen:

- ▷ Durch das Projekt erfahren die Jugendlichen viel über ihre Stärken und Entwicklungspotenziale, so dass sie sich gezielter bewerben können.



- ▷ Sie können bereits erste berufliche Kompetenzen erwerben, die für ihren späteren Beruf wichtig sind.
- ▷ Die beruflichen Perspektiven werden daraufhin überprüft, ob sie im regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt verwirklicht werden können. Lehrer/innen und Bildungsbegleiter/innen unterstützen die Schüler/innen bei der Suche nach Alternativen.
- ▷ Durch BERUFSSTART werden langfristige Kontakte zu späteren Ausbildungsbetrieben geknüpft. Die Betriebe können die Entwicklung ihrer künftigen Nachwuchskräfte langfristig mit verfolgen und ihnen bereits während der Schulzeit wichtige Anregungen geben.

Die Bildungsbegleiter/innen der Kammern und Ausbildungsverbände können auf vielfältige Betriebskontakte zurückgreifen und gezielt Tipps geben, wo Bewerbungen Erfolg versprechend sind.



Eignungsdiagnose und Einschätzung von beruflichen Potenzialen

Die Schüler/innen beginnen das Projekt mit einer Kompetenzdiagnose. Sie besteht aus fünf Schritten:

- 1. Wissenstest**
- 2. Fachpraktische Übung**
- 3. Meisterpräsentation**
- 4. Interview**
- 5. Selbsteinschätzung**

Durch die Kompetenzfeststellung zu Beginn des Projektes können die Schüler/innen eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten besser einschätzen und sich gezielter orientieren. So können frühzeitig realistische berufliche

Ziele entwickelt und Interessen gefördert werden, die parallel zum „Traumberuf“ verfolgt werden.

Neben den praktischen Leistungen wird auch die Arbeits- und Herangehensweise der Schüler/innen von einem Beobacherteam eingeschätzt. Aus den ermittelten Stärken und Schwächen werden erste Annahmen abgeleitet, ob zu den Wunschberufen der Schüler/innen die erforderlichen Potenziale vorhanden sind bzw. welche Berufsfelder darüber hinaus noch für die spätere Ausbildung in Frage kommen.



Orientierungs- bausteine – Kennenlernen von Berufsfeldern und Erwerb erster beruflicher Kompetenzen

Die Orientierungsbausteine geben einen Überblick über die verschiedenen Berufe und Tätigkeiten, bieten Möglichkeiten der praktischen Anwendung und fördern die Motivation zum Lernen in diesem Berufsfeld.



Pro Schuljahr werden zwei einwöchige Orientierungsbausteine bei Bildungsträgern oder in Betrieben durchgeführt.

Die Qualifizierungsinhalte beziehen sich auch auf selbstständiges Lernen und Arbeiten, auf Arbeitsschutz, Energie- und Umweltfragen sowie auf soziale und wirtschaftliche Aspekte des Arbeitslebens.

Angelehnt an die Vorgaben der Qualifizierungsbausteine für die Berufsvorbereitung (§§ 50-52 BBiG) wurden Qualifizierungsbilder und Curricula für mehr als 20 Berufsfelder und Berufe ausgearbeitet. In allen Bausteinen werden Rückmeldungen und Einschätzungen zu den eingesetzten und den erworbenen Kompetenzen ermittelt, so dass im Laufe von zwei Jahren erkennbar ist, wie sich Stärken und Schwächen entwickelt haben.

Die Schüler/innen können daraus ableiten,

- ▷ ob die entsprechenden Berufsfelder von ihrem Tätigkeitsspektrum her für sie interessant sind,
- ▷ ob sie hinsichtlich der vorhandenen Kompetenzen und Potenziale für dieses Berufsfeld geeignet sind,
- ▷ welche Anforderungen seitens der Wirtschaft gestellt werden.

Die Lehrer/innen nehmen Aufgabenstellungen aus der beruflichen Praxis in ihren Unterricht auf. Sie bekommen Anhaltspunkte für eine differenzierte individuelle Förderung.

Betriebliche Orientierungsbausteine zur Vorbereitung des Übergangs in ein Ausbildungsverhältnis

Die betrieblichen Bausteine dienen der Erprobung von Kompetenzen und Potenzialen im Betrieb, geben Einblicke in betriebliche Tätigkeiten bezogen auf den jeweiligen Wunschberuf, ermöglichen das Kennenlernen betrieblicher Arbeits- und Kommunikationsstrukturen (Pünktlichkeit, Hierarchien) und sollen bei den Betrieben einen ersten Eindruck hinterlassen, ob die Jugendlichen für eine Ausbildung in Frage kämen.

Ziele der betrieblichen Orientierungsbausteine:

- ▷ Die Schüler/innen sollen bereits vorhandene berufliche Kompetenzen im betrieblichen Alltag anwenden können.
- ▷ Sie sollen die Vielfalt beruflicher Tätigkeiten in einem Betrieb kennen lernen.
- ▷ Sie sollen ihre Stärken und Entwicklungsmöglichkeiten zum Ausdruck bringen können.
- ▷ Sie sollen für sich und ihre Fähigkeiten werben und den Betrieb zu überzeugen versuchen, sie in ein Ausbildungsverhältnis zu übernehmen (Entwicklung von Marketingkompetenz für die eigene berufliche Perspektive).

Die Betriebe sollen sich ein Bild machen, ob die Schüler/innen für den betrieblichen Alltag in dem Beruf geeignet sind. Sie sollen auch prüfen, ob sie den/die jeweilige/n Jugendliche/n selbst ausbilden würden oder ihn einem anderen Betrieb empfehlen können. Sie sollen den Jugendlichen am Ende offen sagen, was sie gut gemacht haben, wo sie sich bis zum Ausbildungsbeginn noch weiter entwickeln können und was nicht so gut gewirkt hat.

Im zweiten Projektjahr, zwei Jahre vor dem Schulabschluss, ist die Frage der Übernahme in eine Ausbildung noch eher fiktiv. Im dritten Jahr soll der betriebliche Orientierungsbaustein gezielt unter dem Aspekt eingesetzt werden, eine Bewerberin oder einen Bewerber für eine tatsächlich zu besetzende Ausbildungsstelle eine Woche lang auf Probe auszubilden.



Orientierungsbausteine unterscheiden sich von herkömmlichen Praktika dadurch, dass die Schüler/innen – auf dem von ihnen leistbaren Niveau – Projekte und Übungsstücke durchführen bzw. später im Betrieb an realen Aufträgen beteiligt werden. In den von ihnen meist selbst gesuchten Betriebspraktika machen sie häufig eher die Erfahrung, dass sie ‚daneben stehen‘ und dass man ihnen nichts zutraut. Das hat eher eine abschreckende Wirkung, statt Interesse für die Ausbildung in dem Betrieb zu wecken.

In den BERUFSSTART-Orientierungsbausteinen stellen die Schüler/innen etwas her, erwerben neue Kompetenzen, probieren etwas Neues aus. Viele Eltern berichten, dass ihre Kinder in der Woche beim Bildungsträger abends begeistert von ihrem Praktikum erzählt haben, ganz anders als in den normalen Schulwochen, in denen es kaum Gesprächsstoff gibt. Das Projekt bietet damit auch den Eltern Anknüpfungspunkte, mit ihren Kindern über deren berufliche Perspektive ins Gespräch zu kommen, zu einem Thema, das in den neuen Bundesländern aufgrund des Mangels an Ausbildungsplätzen und der Arbeitslosigkeit vieler Eltern noch stärker als im Westen von Angst besetzt ist.

Die positiven Erfahrungen des Projektes sollen auch in die betrieblichen Bausteine eingebracht werden. Hier werden zwar keine Qualifizierungsbilder oder Curricula vorgegeben. Dennoch sollen Empfehlungen an die Betriebe bewirken, für die Schüler/innen

einen Wochenablaufplan zu entwickeln, mit dem sie verschiedene Tätigkeitsschwerpunkte des Berufes und verschiedene Abteilungen des Betriebes kennen lernen. Sie sollen Gelegenheit bekommen, schon vorher vorhandene oder während der Woche neu erworbene Kompetenzen einzubringen. Durch eine Probe-Ausbildung sollen die Betriebe nicht nur testen, ob die Jugendlichen für den Beruf und für den Betrieb geeignet sind, sondern auch ausprobieren, ob sie miteinander klar kommen und ob sie sie auf eine zu besetzende Ausbildungsstelle übernehmen wollen.

BERUFSSTART will den Betrieben dadurch die Auswahl geeigneter Bewerber/innen erleichtern, ggf. auch Kosten durch aufwändige Auswahlverfahren sparen. Wir erhoffen uns dadurch auch eine zusätzliche Beteiligung von Betrieben an der Ausbildung, die den Aufwand scheuen, aber nach einem positiven persönlichen Kontakt mit den Bewerber(inne)n eher bereit sind, eine neue Stelle zu schaffen.

Besonders Jugendliche ohne Schulabschluss oder mit „mittelpfächtigen“ Notendurchschnitt werden davon profitieren, die bei der üblichen Bewerberauswahl nach Schulzeugnissen eher weniger zum Zuge kommen. Durch das „Miteinander in Kontakt bringen“ sollen Fehlentscheidungen in der Wahl des Ausbildungsberufes und des Betriebes (bzw. in der Auswahl der Bewerber/innen) und aus diesem Grund häufig stattfindende Ausbildungsabbrüche vermieden werden.

Bildungsbegleitung als Schnittstelle zwischen Schule und Betrieben

In jeder der sechs beteiligten Kammern stehen Stellen für die individuelle Bildungsbegleitung zur Verfügung.

Sie sind bei den Berufsbildungs- und Technologiezentren der drei Handwerkskammern und bei Ausbildungsverbänden der drei Industrie- und Handelskammern angesiedelt: in Erfurt, in Gera (Ostthüringen) sowie in Rohr bzw. Suhl (Südthüringen).

Die Bildungsbegleitung unterstützt die Berufswahlorientierung der Schüler durch

- ▷ die Erfassung relevanter Daten als Ausgangspunkt
- ▷ die Organisation der Kompetenzanalyse
- ▷ die Entwicklung und Organisation von Orientierungsbausteinen
- ▷ die Auswertung der Beurteilungen und Einschätzungen seitens der Ausbilder und Sozialpädagogen bei den fachpraktischen Bausteinen
- ▷ die Kontaktherstellung zu Ausbildungsbetrieben
- ▷ die Akquise der Anschlussperspektiven
- ▷ die Information über Ausbildungsinhalte und -möglichkeiten unter Einbeziehung regional ansässiger Wirtschaftspartner.

Sie organisiert die Diagnosen und Bausteine, unterstützt und initiiert gemeinsame Initiativen (zum Beispiel Informationstage), versorgt die Schulen mit Informationen über aktuelle Ausbildungstrends. Sie berät und begleitet die Jugendlichen bis zur Einmündung in eine Ausbildung.

Individuelle Eingliederungsplanung

In den individuellen Eingliederungsplänen werden alle Initiativen der Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung während der Schulzeit erfasst und dokumentiert. Diese Informationen dienen als Grundlage für die Vereinbarung von weiteren Schritten zwischen Schüler(inne)n, Lehrer(inne)n, Bildungsbegleiter(inne)n und weiteren Beteiligten.

Die Eingliederungs- und Bildungspläne ermöglichen der Berufsberatung, differenzierte Vermittlungsvorschläge zu machen. Die Schule kann gezielt bezogen auf den angestrebten Beruf fördern. Begleitende berufliche Qualifizierungsangebote innerhalb und außerhalb der Schule unterstützen die Bereitschaft zur Aufnahme einer Berufsausbildung.

Sozialpädagogische Begleitung an den Schulen

Für individuelle sozialpädagogische Beratung und Begleitung der Schüler/innen erhalten die Klassenlehrer/innen im Rahmen des Projekts ein bis zwei Stunden Entlastung.

Erfolge und Entwicklungs- perspektiven

Die bisherige Bilanz des Projekts ist bei allen Beteiligten bis hin zu den Spitzen der Landespolitik überwältigend positiv:

- ▶ Berufsstart ergänzt die bisherigen Aktivitäten der Schulen zur Berufsorientierung optimal.
- ▶ Die strukturierten Orientierungsbausteine erleichtern berufliches Lernen und wirken motivierend.
- ▶ Rückmeldungen „Dritter“ regen das Lernen an.
- ▶ Schüler/innen und Eltern kommen ins Gespräch über berufliche Perspektiven und werden aktiv.

Die Bildungsbegleitung ist das Bindeglied zwischen Schule und Wirtschaft.

Die beteiligten Schulen haben bereits vor Beginn des Projekts BERUFSSTART vielfältige Initiativen zur beruflichen Orientierung ihrer Schüler/innen unternommen. Die neuen Angebote von BERUFSSTART – Kompetenzdiagnosen, Orientierungsbausteine, betriebliche Bausteine und Bildungsbegleitung – ergänzen das Konzept in idealer Weise. Sie sind geeignet, Schülerinnen und Schüler zur Entwicklung und Umsetzung beruflicher Perspektiven zu aktivieren.

Auch bisher wurden Praktika durchgeführt und im Unterricht vor- und nachbereitet. Allerdings blieben in der Praxis meist viele Wünsche offen.

Oft suchen sich die Schüler/innen irgendwelche Betriebe, die sie kennen, ohne sich vorher Gedanken darüber zu machen, ob sie diesen Beruf erlernen wollen oder ob eine Ausbildung in diesem Betrieb für sie denkbar wäre.

Betriebe geben zwar gerne einen Einblick in ihren Alltag. Aber die Betreuung vieler Praktikantinnen und Praktikanten kostet Zeit, die nicht immer da ist. Manche Schüler/innen haben noch nie vorher etwas mit beruflichen Tätigkeiten zu tun gehabt. Sie sind nicht immer eine Hilfe.

So entsteht am Ende des Praktikums mitunter Frust bei den Schüler(inne)n. Sie haben manchmal nur daneben gestanden und zugesehen. Es gab



nicht genügend Zeit für Erklärungen. Sie durften selbst nicht mitarbeiten, sondern allenfalls einfache Hilfstätigkeiten ausführen. Sie bekommen oft ein völlig falsches Bild von beruflichen Tätigkeiten im Betrieb: langweilig, schwierig, wenig Spaß.

In BERUFSSTART dagegen haben die Schüler/innen vor dem betrieblichen Baustein bereits drei berufsfeldbezogene Orientierungsbausteine absolviert und dort erste Kompetenzen aus dem

Berufsfeld erworben. Sie kommen bereits mit ersten Grundlagen in den Betrieb, haben schon erste praktische Erfahrungen gemacht und wollen zeigen, was sie können. Das gibt dem Betrieb eine Chance, die Schüler/innen in der Praxis zu beobachten und zu prüfen, ob sie sie für eine Ausbildung als geeignet ansehen würden.

Ein Vorzug der berufsfeldbezogenen Orientierungsbausteine bei Bildungsträgern liegt darin, etwas praktisch

tun zu können. Es werden andere Lernmöglichkeiten geboten als in der Schule. Die Schüler/innen können Kompetenzen entdecken, die im schulischen Alltag nur wenig zum Ausdruck kommen, für die Entwicklung einer beruflichen Perspektive aber von großer Bedeutung sind. Das schafft eine ungeheure Lernmotivation, die im Unterricht anschließend aufgegriffen wird. Die Lehrer/innen stellen Aufgaben aus der beruflichen Anwendung und fördern die Schüler/innen gezielt dort, wo Defizite erkennbar waren.

Während der Orientierungsbausteine haben die Schüler/innen zu Hause erheblichen Gesprächsstoff, ganz anders als in regulären Schulwochen. Sie erzählen, was sie tagsüber gemacht haben und welche Leistungen sie durch die Anfertigung von Werkstücken oder durch Dienstleistungen erbringen konnten. Dies ermöglicht den Eltern, mit ihren Kindern über ihre berufliche Perspektive ins Gespräch zu kommen. Viele Eltern sind angesichts eigener (drohender) Arbeitslosigkeit hilflos, wenn es um die Berufswahl und die Suche nach Ausbildungsstellen geht. Sie empfinden die Unterstützung durch BERUFSSTART als hilfreich, um sich auch selbst stärker dazu einbringen zu können.

Vor allem die Schüler/innen der Hauptschulklassen hatten bereits während der Schulzeit die Möglichkeit, praktische Erfahrungen (u. a. in den Werkbereichen Holz, Metall, Keramik, Kunststoff sowie in der Hauswirtschaft) zu sammeln. Wie in der Be-



rufsausbildung werden hier Arbeitsablaufplanungen durchgeführt und berufliche Kompetenzen erworben. Allerdings kann keine allgemeinbildende Schule ein breites Spektrum an beruflichen Orientierungs- und Qualifizierungsfeldern abdecken. Zudem werden die Schüler/innen mit Ziel Realschulabschluss nicht von diesem berufspraktischen Unterricht erfasst. Im Unterschied dazu bietet BERUFS-START allen Schüler(inne)n die Möglichkeit, in ihren Wunschberufen praktische Erfahrungen zu sammeln.

Ein großer Teil der Schulen hat stets einen Überblick über die Bewerbungsbemühungen der Schüler/innen und vermittelt an weitere Partner, wenn am Ende der Schulzeit noch kein Vertrag

abgeschlossen wurde. An den meisten Schulen besteht für die Schüler/innen die Möglichkeit, die schuleigenen PCs für Stellenrecherchen und Bewerbungsschreiben zu nutzen. Damit sind die Voraussetzungen für das Bewerbungsmanagement, für die individuelle Eingliederungsplanung und ein intensive Begleitung der Schüler/innen in der Bewerbungsphase gegeben. Diese intensive Beratung und Begleitung kann durch die Schulen allein jedoch nicht gewährleistet werden.

Demnach hat sich die Arbeit der Bildungsbegleiter/innen bewährt. Sie werden von den Schulen als kompetente Ansprechpartner/innen für Lehrer/innen, Schüler/innen und Eltern in allen Fragen der beruflichen Orien-

tierung betrachtet. Außerdem schätzt die Schule, dass sie ihnen einen Teil der mit der Berufsorientierung verbundenen Organisation und Koordination abnehmen.

Die größten Probleme beim Übergang in die Ausbildung verursachen nach Ansicht der beteiligten Schulen die schlechte wirtschaftliche Lage und das Leistungsverhalten der Schüler/innen. Es gibt zu wenige Ausbildungsplätze für die Jugendlichen. Insbesondere für Hauptschüler/innen sind die Chancen auf dem Ausbildungsmarkt schlecht.

Weitere Probleme sind im Verhalten der Schüler/innen, in ihrer fehlenden Selbstverantwortung, in mangelnder Flexibilität bezogen auf die Wahl von Berufsfeldern, in fehlendem Engagement der Eltern und in der zu geringen Übereinstimmung von schulischen und wirtschaftlichen Ansprüchen zu sehen. Diese Aspekte werden durch die Angebote von BERUFS-START oder in diesem Zusammenhang entstehende Initiativen direkt oder indirekt mit berührt.

Als wichtigste Lösungsmöglichkeiten sehen die beteiligten Schulen die Verantwortung der Wirtschaft, nicht nur genügend Ausbildungsplätze bereit zu stellen, sondern auch eine Übernahme nach bestandener Abschlussprüfung zu gewährleisten.



BERUFSSTART ist offen für weitere Kooperations- partner

BERUFS-
START gibt
Anstöße für die Schulen,
Jugendliche noch mehr
als bisher auf die berufli-
che Zukunft vorzuberei-
ten.

Dazu gehören

- ▷ die Berufsorientierung ab der 7. Klasse,
- ▷ die stärkere Einbeziehung von kompetenten Partnern (Berufsberater, Betriebe),
- ▷ eine stärkere Orientierung an Interessen und Stärken der Schüler/innen,
- ▷ eine intensivere Vorbereitung auf die Praxis außerhalb der Schule,
- ▷ die frühere Einforderung von Leistungen, um den Schüler(inne)n den Übergang in den Beruf zu erleichtern,
- ▷ noch mehr Möglichkeiten in (größeren) Betrieben, berufliche und betriebliche Praxis kennen zu lernen.

Die weiteren Perspektiven bestehen darin, BERUFSSTART landesweit als Standard einzuführen, weiteren Schulen die Möglichkeit zur Teilnahme zu geben, entsprechende Finanzierungsmöglichkeiten bereitzustellen und weitere Kooperationspartner einzubeziehen.

Der Austausch und die Zusammenarbeit mit ähnlichen Projekten in Thüringen und in anderen Bundesländern sollen intensiviert werden. Das Projekt ist offen für einen Transfer in andere Regionen.



Der Thüringer Berufswahlpass

Der Thüringer Berufswahlpass ist ein persönliches Arbeitsinstrument und Begleiter im Prozess der Berufswahlvorbereitung für alle Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 der Regelschulen, Gymnasien und Förderzentren.

Alle Informationen und Dokumente, die für die Berufswahlorientierung relevant sind, können in diesem Ordner aufbewahrt werden. Der Berufswahlpass wird von der Landesarbeitsgemeinschaft Schule – Wirtschaft Thüringen in Zusammenarbeit mit dem Thüringer Kultusministerium herausgegeben. Ebenso wie an allen anderen Schulen wird er auch von den an BERUFSSTART teilnehmenden Klassen verwendet.

Der Berufswahlpass gliedert sich in drei Teile:

1. Im Kapitel *Angebote zur Berufsorientierung* werden Informationen und Ansprechpartner der Schule, der Agentur für Arbeit, kooperierender Institutionen und Unternehmen, Empfehlungen für Praktikumsbetriebe sowie Angebote weiterer Partner in Thüringen aufgeführt.
2. Das Kapitel *Mein Weg zur Berufswahl* enthält eine Vielzahl von Arbeitshilfen, mit denen sich die Schüler/innen eine Einschätzung ihrer Fähigkeiten und Stärken erarbeiten können (u. a. ein persönliches Stärkenprofil, Fremdeinschätzungen durch Lehrer/innen, Eltern, Betriebe, Mitschüler/innen). Weiterhin sind Instrumente zur Lernplanung und zur Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Schülerbetriebspraktika enthalten.

3. Im Kapitel *Dokumentation* werden alle *Leistungen und Praxiserfahrungen* aufgenommen. Im Verzeichnis der persönlichen Arbeiten und Aufgaben stellen die Schüler/innen ihre eigenen Leistungen dar, die ihren Lernprozess zeigen und etwas über ihre Fähigkeiten und Stärken aussagen.

Dazu gehören z.B. Berichte aus dem (Fach-)Unterricht, Projektarbeiten und Wettbewerbe. Weiterhin werden Unterlagen zum persönlichen Profil zusammengestellt, zum Beispiel Kompetenzanalysen, Eignungstests, Lernvereinbarungen sowie die Orientierungsbausteine und die Eingliederungsvereinbarungen aus dem Projekt BERUFSSTART.

Schließlich werden die Bewerbungsunterlagen in dem Ordner gesammelt.

Im *Verzeichnis der erworbenen Bescheinigungen* werden schließlich Nachweise über erworbene Qualifikationen gesammelt, die auch in Auszügen als Anlagen zu Bewerbungen benutzt werden können, zum Beispiel Nachweise zu:

- ▶ Betriebserkundungen und Betriebspraktika,
- ▶ BERUFSSTART,
- ▶ betrieblichen Veranstaltungen oder Seminaren,
- ▶ Auslandsaufenthalten und Fremdsprachenkenntnissen
- ▶ Ferien-, Aushilfs- oder Honorarjobs,
- ▶ Seminaren, Workshops oder Feri-

enakademien,

- ▶ besonderen Leistungen im Sport, zum Beispiel Sportabzeichen, Übungsleiterlizenz.

Der Thüringer Berufswahlpass geht auf eine Initiative verschiedener Bundesländer im Rahmen des Programms "Schule – Wirtschaft – Arbeitsleben" des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zurück und trägt den Wünschen der Wirtschaft Rechnung, die systematische und gezielte Berufswahlvorbereitung der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen. Erfahrungen verschiedener anderer Projek-

te zum Berufswahlpass, zum Beispiel des Projekts "Übergang Schule – Beruf" des Nordverbundes oder der IHK Erfurt, wurden einbezogen.

Der neue Thüringer Berufswahlpass wird durch eine Berufswahlbroschüre für die Lehrerinnen und Lehrer ergänzt. Auf der Grundlage der fächerübergreifenden Empfehlungen mit Lehrplancharakter zum Thema Berufswahlvorbereitung wurde eine Broschüre erstellt, die Methoden und Verfahren vorstellt und mit guten Beispielen aus der schulischen Praxis belegt.

Die Lehrer/innen, insbesondere die Beratungslehrer/innen an den Thüringer Schulen, setzen das Konzept zur Berufswahlvorbereitung um und unterstützen die Arbeit der Schüler/innen mit dem Thüringer Berufswahlpass. Zunächst werden der Bezug des Themas Berufswahlvorbereitung zu den Lehrplänen hergestellt und Anregungen für fächerübergreifendes Arbeiten gegeben. Zur Umsetzung der Berufswahlvorbereitung im Unterricht werden verschiedene Methoden vorgestellt, zum Beispiel Betriebsbesichtigung, Betriebserkundung, Betriebs-



praktikum, Recherchen, Fallstudien, Rollen- und Planspiele bis hin zu Experteninterviews, Zukunftswerkstatt, Profiling und Berufsorientierung im Internet. Die Beschreibung wird ange-reichert mit zum Teil sehr ausführli-chen Arbeitsblättern und Kopiervorla-gen, die die Durchführung der Prakti-ka wie auch der übrigen Unterrichts-vorhaben erheblich erleichtern. Pra-xisbeispiele von Schulen, Informatio-nen über andere Projekte und Pro-gramme sowie ein umfangreiches Li-teraturverzeichnis runden das Infor-mationsangebot dieser Broschüre ab.

Der Berufswahlpass wird herausgege-ben von der Landesarbeitsgemein-

schaft Schule – Wirtschaft Thüringen gemeinsam mit dem Thüringer Kul-tusministerium. Die Broschüre “Be-ruftswahlvorbereitung – Methoden, Projekte, Partner“ ist eine Veröffentli-chung des Thüringer Instituts für Leh-rerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien in Zusammenarbeit mit dem Thüringer Kultusministerium und der Landesarbeitsgemeinschaft Schule – Wirtschaft. Die Inhalte und Arbeitsmaterialien des Berufswahlpas-ses und die Broschüre “Berufswahlori-entierung” stehen auf der Internetsei-te der Landesarbeitsgemeinschaft Schule – Wirtschaft –Arbeitsleben zum Download bereit.



**Landesarbeitsgemeinschaft
Schule - Wirtschaft Thüringen**

Magdeburger Allee 4
99086 Erfurt
Telefon (03 61) 60155-3 30
Telefax (03 61) 60155-399
schule-wirtschaft@bwtw.de
www.schule-wirtschaft-thueringen.de

Thüringer Berufswahlpass
Verlag KLEINHAMPEL
ISBN 3-933956-09-9



**Thüringer Institut für Lehrer-
fortbildung, Lehrplanentwick-
lung und Medien ThiLLM**

Heinrich-Heine-Allee 2-4
Postfach 52
99438 Bad Berka
Telefon (03 64 58) 56-0
Telefax (03 64 58) 56-3 00
poststelle@thillm.thueringen.de
www.thillm.th.schule.de

Broschüre Berufswahlvorbereitung,
Schutzgebühr: 8,00 €
ISSN:0944-8705



weitere Projektpartner:

Bundesagentur für Arbeit Regionaldirektion Sachsen- Anhalt/Thüringen

Frau-von-Selmnitz-Str. 6
06110 Halle
Herr Mager
Fon (03 45) 13 32 - 32 9
Fax (03 45) 13 32 - 55 5
klaus-juergen.mager@arbeitsagen-
tur.de

Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Arbeit

Max-Reger-Str. 4-8
99096 Erfurt
Herr Dr. Kehr
Fon (03 61) 37 97 - 54 2
Fax (03 61) 37 97 -00 9
norbert.kehr@th-online.de

Thüringer Kultusministerium Referat 33

Werner-Seelenbinder-Str. 7
99096 Erfurt
Fon (03 61) 37 94 - 30 0
Fax (03 61) 37 94 - 30 2
Herr Bronzel
vbronzel@tkm.thueringen.de

GfAW – Gesellschaft für Ar- beits- und Wirtschaftsförde- rung des Freistaats Thüringen mbH

Dalbergsweg 6
99084 Erfurt
Frau Kaltbach, Frau Kresse
Fon (03 61) 2 22-32 89 oder -31 87
Fax (03 61) 2 22 31 82
abt3@gfaw-thueringen.de

Projektträger:

Berufsbildungs- und Technolo- giezentrum Rohr-Kloster der Handwerkskammer Süd- thüringen

Kloster 1
98530 Rohr
Fon (03 68 44) 47-300 oder 47-319
Fax (03 68 44) 47-303
www.hwk-suedthueringen.de

Projektleitung:

Günter Supp,
stellv. Leiter des Bildungszentrums
Fon (03 68 44) 47-300
btz-rohr.supp@t-online.de

Kai Michaelis
Fon (03 68 44) 47-319
btz-rohr.michaelis@t-online.de

Petra Bürger
Fon (03 68 44) 47-305
btz-rohr.buerger@t-online.de

Wissenschaftliche Begleitung.

qualiNETZ Beratung und For- schung GmbH

Gallenkampstraße 20
47051 Duisburg
Telefon (02 03) 28 75 88
Fax (02 03) 2 17 15
info@qualinetz.de
www.qualinetz.de

Ansprechpartner/innen:

Christoph Eckhardt, Projektleitung
Biljana Eftimova, Marion Lemken,
wissenschaftliche Mitarbeiterinnen

Impressum

Diese Veröffentlichung ist ein Ergebnis der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts „BERUFSSSTART – Vertiefte wirtschaftsnahe Berufsvorbereitung während der Schulzeit“.

BERUFSSSTART ist ein Gemeinschaftsprojekt des Thüringer Kultusministeriums, des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Technologie und Arbeit, der Bundesagentur für Arbeit – Regionaldirektion Sachsen-Anhalt/Thüringen, der Thüringer Handwerkskammern und der Thüringer Industrie- und Handelskammern.

Es wird finanziert aus Mitteln des Freistaats Thüringen, des Europäischen Sozialfonds (ESF) und der Bundesagentur für Arbeit. Die wissenschaftliche Begleitung wird aus dem bqf-Programm „Kompetenzen fördern“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter Verwendung von Mitteln aus dem ESF finanziert.

Durchführungsträger im Auf- trag der Projektpartner:

Handwerkskammer Südthüringen
Berufsbildungs- und Technologiezen-
trum Rohr-Kloster
Kloster 1 · 98530 Rohr

Projektleitung:

Günter Supp (v. i. S. d. P)
stellv. Leiter des BTZ Rohr, Handwerks-
kammer Südthüringen
Fon (03 68 44) 47-300
Email: btz-rohr.supp@t-online.de

Wissenschaftliche Begleitung:

qualiNETZ Beratung und Forschung
GmbH

Projektleitung:

Christoph Eckhardt

Texte:

Christoph Eckhardt, qualiNETZ Bera-
tung und Forschung GmbH

Fotos:

Dorothea Fuckner, BTZ Rohr

Gestaltung:

Michael Thannhäuser, des. grad.,
Knowhow Transfer Konzept

Druck:

Starke-Druck, Sondershausen

1. Auflage 2004

Adressen und Ansprechpartner/innen



Handwerkskammer Südthüringen

Rosa-Luxemburg-Str. 7-9 · 98527 Suhl
Herr Dr. Dressler
Fon (0 36 81) 37 02 00 · Fax (0 36 81) 37 02 90
Gunter.Dressler@hwk-suedthueringen.de
www.hwk-suedthueringen.de

Bildungsbegleitung

Handwerkskammer Südthüringen Berufsbildungs- und Technologiezentrum Rohr-Kloster Kloster 1 · 98530 Rohr
Frau Dorothea Fuckner · Frau Elke Kürschner
Fon (03 68 44) 4 73 38 · Fax (03 68 44) 4 73 03
btz-rohr.bo@t-online.de

Schulen

Staatliche Regelschule Meiningen
Staatl. Regelschule Suhl
Staatl. Regelschule Kaltennordheim
Staatl. Regelschule Wasungen



Handwerkskammer Ostthüringen

Handwerksstraße 5 · 07545 Gera
Herr Hetterle
Fon (03 65) 82 25-0 · Fax (03 61) 82 25-1 99
hetterle@hwk-gera.d · www.hwk-gera.de

Bildungsbegleitung

Handwerkskammer für Ostthüringen
Bildungsstätte Gera-Aga
Straße der Freundschaft 27 · 07554 Gera
Frau Ilona Furthmüller · Herr Jürgen Schneider
Fon (03 66 95) 8 29 29 · Fax (03 66 95) 8 29 19
furthmueller@hwk-gera.de

Schulen

Staatl. Regelschule 12, Gera
Staatl. Regelschule 13, Gera
Staatl. Regelschule Bad Köstritz
Zwötzener Schule Gera, Staatl. Regelschule



Handwerkskammer Erfurt

Fischmarkt 13 · 99084 Erfurt
Herr Meier
Fon (03 61) 6 70 72 70 · Fax (03 61) 6 42 28 96
bmeier@hwk-erfurt.de · www.hwk-erfurt.de

Bildungsbegleitung

Berufsbildungszentrum der Handwerkskammer Erfurt
Alacher Chaussee 10 · 99092 Erfurt
Frau Katrin Schie · Frau Cornelia Prauser
Fon (03 61) 6 70 75 58 · kschie@hwk-erfurt.de

Schulen

IGS Integrierte Gesamtschule Erfurt
Staatl. Kooperative Gesamtschule Heinrich-Heine Erfurt
Staatl. Regelschule 10 Steigerblick Erfurt
Staatl. Regelschule 14 Friedrich-Schiller Erfurt
Staatl. Regelschule 23 Erfurt



Industrie- und Handelskammer Südthüringen

Hauptstraße 33 · 98529 Suhl
Herr Cott
Fon (0 36 81) 36 21 52 · Fax (0 36 81) 36 21 00
cott@suhl.ihk.de · www.suhl.ihk.de

Bildungsbegleitung

Ausbildungsverbund „Moderne Berufe für Europa/Südthüringen“ e. V.
Werner-Seelenbinder-Str. 15 · 98529 Suhl
Frau Antje Rempel
Fon (0 36 81) 45 44 80 · Fax (0 36 81) 8 04 93 59
rempel-berufsstart@web.de

Schulen

Staatl. Regelschule Lutherschule Zella-Mehlis
Staatl. Regelschule ImPuls-Schule Schmiedefeld
Staatl. Regelschule 1 Hildburghausen



Industrie- und Handelskammer Ostthüringen zu Gera

Gaswerkstraße 23 · 07546 Gera
Frau Weidhaas
Fon (03 65) 85 53-0 · Fax (03 61) 85 53-1 00
weidhaas@gera.ihk.de · www.gera.ihk.de

Bildungsbegleitung

Ostthüringer Ausbildungsverbund e.V. Sitz Gera
Feuerbachstraße 9 · 07458 Gera
Frau Silke Streil · Herr Herbert Münster
Fon (03 65) 55 25 90-22 · Fax (03 65) 55 25 90-13
oav.gera@t-online.de

Schulen

Ostschule Gera, Staatliche Regelschule
Staatl. Regelschule Südstadtschule Medienschule Saalfeld
Erich-Mäder-Schule Altenburg, Staatliche Regelschule
Staatliche Regelschule „Gebrüder Reichenbach“ Altenburg
Staatl. Regelschule Greiz-Pohlitz



Industrie- und Handelskammer Erfurt

Weimarische Straße 45 · 99099 Erfurt
Herr Pfündner
Fon (03 61) 34 84-1 67 · Fax (03 61) 34 85-9 68
pfuendner@erfurt.ihk.de · www.erfurt.ihk.de

Bildungsbegleitung

Firmenausbildungsverbund Erfurt (FAV)
Am Roten Berg 5 · 99086 Erfurt
Herr Claus-Peter Seifert · Frau Ines Schröter
Fon (03 61) 2 62 61-19 · Fax (03 61) 2 62 61-26
seifert@fav-erfurt.de

Schulen

Staatl. Regelschule Kerspleben
Staatl. Regelschule Werner-Seelenbinder-Schule Apolda
Staatl. Regelschule Petersbergschule Nordhausen
Regelschule Thomas Müntzer Mühlhausen
8. Staatl. Regelschule Eisenach